



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nummer

6	1	9
---	---	---

Haßfurt-Nassach

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	5	8	0	4
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	1	0	1	0
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	1	7
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X	X	X
Weitere Mischbaumarten				X				

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Der Waldanteil in der Hegegemeinschaft (HG) liegt mit 17 % sehr deutlich unter dem Durchschnitt des Landkreises Haßberge sowie unter dem bayerischen Durchschnitt. Diese Wälder befinden sich überwiegend im privaten und kommunalen Besitz. Nennenswerte, größere zusammenhängende Waldflächen finden sich nur im Nordwesten der HG in der Gemeinde Riedbach. Die Hegegemeinschaft Haßfurt-Nassach ist demnach überwiegend landwirtschaftlich geprägt mit kleineren Wäldern in Gemengelage. In diese zieht sich das Schalenwild nach Aberntung der Felder über das Winterhalbjahr zurück und beäst bis zum Frühjahr die erreichbare Vegetation sehr stark. Eine gewisse Milderung könnte hier die Anlage von Einständen in der Feldflur bringen.

Der Waldanteil der einzelnen Reviere variiert stark zwischen 0 und 75 %.

Standörtlich dominieren Unterer Keuper und Oberer Muschelkalk als geologisches Ausgangsmaterial. Im Osten zieht sich die Hegegemeinschaft bis in den Bereich des Gipskeupers. Dementsprechend vielfältig sind die Standorte, häufig mit hoher Nährstoffausstattung und starkem Verunkrautungspotential.

Der vorhandene Wald ist in seiner Baumartenzusammensetzung deutlich laubholzdominiert und zeichnet sich durch ausgesprochene Verjüngungswilligkeit mit Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften aus.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Innerhalb Bayerns ist Unterfranken ein Hotspot des menschengemachten Klimawandels. Ganz besonders betroffen von den bereits jetzt sichtbaren Auswirkungen ist der Bereich der Fränkischen Platte und damit auch der Landkreis Haßberge.

Das Bayerische Standortinformationssystem (BASIS) prognostiziert das Anbaurisiko der Baumarten für das Jahr 2100. Angesichts der sehr langen Lebensdauer von Laubwäldern (weit über hundert Jahre) müssen heute entstehende Waldverjüngungen diesen prognostizierten Belastungen durch den Klimawandel widerstehen können.

Auf überwiegender Fläche der Hegegemeinschaft stellt sich das Anbaurisiko für die Baumarten wie folgt dar:

- Sehr gering: Kirsche, Elsbeere, Eiche, Hainbuche, Speierling
- Gering: Buche, Wildbirne
- Erhöht: Douglasie, Bergahorn, Spitzahorn, Linde, Feldahorn
- Hoch: Tanne, Kiefer
- Sehr hoch: Fichte, Lärche

In den drei aufeinanderfolgenden Extremjahren 2018-20 und 2022 sind entgegen der Prognosen von BASIS in der Realität auch bereits Schäden bei Buche und Hainbuche eingetreten.

Über direkte Trockenschäden hinaus litt der geschwächte Wald in der Hegegemeinschaft in den zurückliegenden 3 Jahren zudem an Insekten- und Pilzschäden:

- Es kam zu einer noch andauernden flächendeckenden Massenvermehrung von Borkenkäfern an der Fichte.
- Altkiefern sterben zunehmend an einer Kombination von Hitze-/Trockenschäden und Pilz-/Insektenbefall.
- Die Eichenwälder der Hegegemeinschaft wurden in den letzten Jahren mancherorts verstärkt vom Zweipunkteichenprachtkäfer befallen, nachdem sie in den Jahren zuvor durch Hitze/Trockenheit und Schwammspinnerfraß geschwächt wurden. Auch die überalterten Wurzeln aus jahrhundertelanger Stockausschlagwirtschaft spielen wohl bei der örtlichen Vitalitätsschwäche eine Rolle.
- Von einer Pilzerkrankung sind seit längerem die Eschen in der Hegegemeinschaft betroffen (Eschentriebsterben).
- Ausgelöst durch die Witterungsextreme der letzten Jahre ist am Bergahorn ebenfalls eine Pilzerkrankung ausgebrochen, die Ahornrußrindenkrankheit.

Daraus ergeben sich als allgemeine waldbauliche Konsequenzen bei der Waldverjüngung für die Zukunft:

- Höhere Anteile von (einheimischen) Baumarten, die mit Wärme und Trockenheit zurechtkommen: Die angestrebte Baumartenzusammensetzung der Waldverjüngung verschiebt sich in den warm-trockenen Bereich. Das heißt, Eiche und trockene Edellaubbäume wie Kirsche, Elsbeere, Speierling und Feldahorn sind künftig von noch größerer Bedeutung.
- Mischwald mit breiter Baumarten-Palette: Zukunftsfähige Wälder sollen aus möglichst vielen Baumarten gemischt sein (Risikostreuung).

- Naturverjüngung vor Pflanzung: Naturverjüngung sichert einheimisches Erbgut und eine ungestörte Wurzelentwicklung. Dabei ist von großem Vorteil, dass in den Wäldern der Hegegemeinschaft Samenbäume der klimastabilen Baumarten bereits vorhanden sind.
- Ergänzungspflanzungen auch mit neuen klimastabilen Baumarten (sind nach Jagdrecht gegen Wildverbiss zu schützen).

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die hier erfasste Verjüngung besteht zu 95,8 % aus Laubholz. Edellaubholz ist die führende Baumartengruppe in dieser Größenklasse.

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist seit 2021 etwas zurückgegangen.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen kleiner 20 Zentimeter mit Verbiss im oberen Drittel	31,7 %	35,2 %	26,3 %

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung besteht zu 96,2 % aus Laubbäumen. Bei den Nadelhölzern bildet die Fichte mit knapp 4 % als einzige Baumart einen nennenswerten Anteil. Innerhalb der Laubhölzer ist die Baumartengruppe Edellaubholz deutlich führend.

Die Gipfelknospe sorgt für das Höhenwachstum der Bäume. Geht sie durch Wildverbiss verloren, spricht man von Leittriebverbiss. Dadurch verzögert sich das Höhenwachstum der jungen Bäumchen und gerade die verbissattraktiveren Baumarten drohen gegenüber weniger verbissempfindlichen Baumarten im Höhenwachstum zurück zu fallen und überwachsen zu werden (=Entmischung der Verjüngung).

Über alle Baumarten war der **Leittriebverbiss** von 26,4 % in 2018 auf 48,1 % in 2021 stark angestiegen, nun ist er geringfügig auf 42,8 % gesunken, liegt aber immer noch auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

Besonders stark verbissen werden aber immer noch die Edellaubhölzer und die sonstigen Laubhölzer.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über 20 Zentimeter mit Leittriebverbiss	26,4 %	48,1 %	42,8 %

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist mit 66,3 % (2021: 69,3 %, 2018: 65,3 %) ebenfalls geringfügig gesunken, bleibt aber weiter auf hohem Niveau. Damit werden jedoch immer noch zwei Drittel aller Pflanzen verbissen.

Betrachtung der einzelnen Höhenstufen:

Die Eiche kommt nur in der kleinsten und mittleren Höhenstufe vor. Hier wird mehr als jede zweite Pflanze verbissen.

Bei den sonstigen Laubhölzern, die in der kleinsten und mittleren Höhenstufe deutlich öfter vorkommen, als in der Größten steigt der Verbiss mit zunehmender Höhenstufe stetig an und liegt in allen Höhenstufen über 80 %.

Bei den Edellaubhölzern liegt der Verbissdruck über alle Höhenstufen zwischen fast 65 % und über 80 %.

Über alle Laubholzarten resultiert aus diesem enormen Verbissdruck eine deutliche Wuchsverzögerung bis zur Entmischung vor allem zu Lasten der Eiche und der sonstigen Laubhölzer.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die erfassten Pflanzen über Verbisshöhe bestehen zu überwiegend aus Edellaubhölzern und wenigen sonstigen Laubhölzern.

Der Anteil der Pflanzen mit Fegeschaden hat sich gegenüber 2021 wieder leicht erhöht.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe mit Fegeschaden	4,3 %	3,8 %	5,3 %

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	2
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen	1	3

Die Anzahl der gegen Wildverbiss vollkommen geschützten Flächen hat gegenüber 2018 zwar etwas abgenommen, liegt damit aber immer noch deutlich über dem regionalen Durchschnitt. Dies ist zwar zum Teil der Wald-Feldverteilung der Hegegemeinschaft geschuldet, spricht aber dennoch schon für sich für die nicht tragbare Verbissituation in der Hegegemeinschaft

Aufnahmejahr	2018	2021
Anzahl vollständig geschützter Flächen	18	16

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Rechtslage bedeutet, dass im Eigentümerinteresse der Waldbesitzer und im Gemeinwohlinteresse der Gesellschaft die Bejagung es ermöglichen soll, dass die in den Altbeständen vorhandenen Baumarten grundsätzlich auch wieder in der Waldverjüngung vertreten sind – im Wesentlichen ohne Zaunbau! Die hiesigen Wälder sind ausgesprochen baumartenreich und verfügen über ein hohes Naturverjüngungspotential. Derart gemischte Wälder für die kommenden Generationen nachzuziehen, sichert nach heutigem Kenntnisstand sowohl deren Gesundheit und Stabilität (hinsichtlich Klimawandel, Insektenkalamitäten, Erkrankungen,) als auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit („gemischtes Angebot verschiedener Holzarten“).

1. Inventurergebnisse

Die Entwicklung der Inventurergebnisse ist uneinheitlich. Einem erkennbaren Rückgang des Leittriebverbisses und des Verbisses bei den Pflanzen unter 20 cm stehen kaum veränderte Verbisswerte im oberen Drittel bei den Pflanzen zwischen 20 cm und 1,3 m sowie gestiegene Fegeschäden gegenüber. Die Verbisswerte bewegen sich allerdings weiterhin auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der Schalenwildverbiss auf erheblicher Fläche

- **den Höhenwuchs der Verjüngungen bremst und damit das Hochwachsen der Waldverjüngung spürbar verlangsamt (verbissbedingte Wuchsverzögerung),**
- **zum Verlust von Baumarten in der Verjüngung führt und damit das Ziel des klimastabilen Mischwaldes gefährdet (Entmischung).**

2. Revierweise Aussagen

In allen Revieren der Hegegemeinschaft mit nennenswertem Waldanteil wurden Revierweise Aussagen erstellt:

- In vier Revieren lautet die Wertung „zu hoch“
- In sechs Revieren muss die Situation als „deutlich zu hoch“ bewertet werden
- Ein Revier hat sich von „deutlich zu hoch“ nach „zu hoch“ verbessert
- Zwei Reviere haben sich innerhalb der Wertung „deutlich zu hoch“ leicht verbessert
- Ein Revier hat sich innerhalb der Wertung „zu hoch“ verbessert
- Nur in einem Revier hat sich die Verbissituation verbessert. Hier wird die Verbissbelastung als tragbar bewertet.
- Die überwiegende Anzahl der Reviere stagniert ohne merkliche Veränderung

Die revierweisen Aussagen stützen sich auf Erkenntnisse (Revierbegänge, Weiserzäune, Beobachtungen bei übrigen Dienstaufgaben), die im gesamten Zeitraum seit der Erstellung des vorangegangenen Forstlichen Gutachtens 2018 gewonnen wurden. Die im aktuellen Jahr festzustellende Verjüngungs- und Verbissituation wurde dabei besonders gewichtet. Beurteilt wurden Verjüngungen mit Wuchshöhen, die im Dreijahreszeitraum im Äserbereich lagen oder in dieser Zeit dem Äser entwachsen sind. Nicht mehr zur Beurteilung herangezogen wurden Verjüngungen, die bereits vor dem Dreijahreszeitraum dem Äser entwachsen waren.

In der Gesamtschau liegen die Revierweisen Aussagen zwischen Verbiss „zu hoch“ und „deutlich zu hoch“.

3. Wertung der Verbissituation

Die Ergebnisse der Inventur sind uneinheitlich. Bei besonderer Gewichtung des Leittriebverbisses ist eine leichte Verbesserung festzustellen. Bei den Revierweisen Aussagen dominieren ebenfalls leichte Verbesserungen.

Fast alle in den Altbeständen vorhandenen Baumarten finden sich auch in der Verjüngung wieder. Dem Äser unbeschadet zu entwachsen gelingt allerdings nur wenigen Individuen und hierbei überproportional den Edellaubhölzern (meist Bergahorn) mit ihrem schnellem Jugendwachstum. Gerade der Bergahorn wird aber zunehmend massiv durch die Ahornrußrindenkrankheit bedroht. Die Eiche kann auf großer Fläche nicht dem Äser entwachsen. In der Bestandesentwicklung ist daher auch weiterhin eine sich verstärkende Entmischung, sowie Wuchsverzögerung erkennbar.

Um die Waldfunktionen weiterhin erfüllen zu können ist gerade in der klimatisch angespannten Region eine mischbaumartenreiche Verjüngung mit breiter Baumartenpalette erforderlich. Naturverjüngungen aus nur einer Baumart sind nicht erstrebenswert und hoch risikobehaftet. Insbesondere die weiter kontinuierliche Reduktion des Eichenanteils ist nicht akzeptabel.

Um die „Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen zu ermöglichen“, ist daher eine weitere Reduktion des Verbisses gerade bei den klimatoleranten Baumarten wie beispielsweise der Eiche notwendig.

Abschließend stellt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt fest, dass die **Verbissbelastung** in der Hegegemeinschaft Haßfurt-Nassach weiterhin als **zu hoch** angesehen werden muss..

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Es wird empfohlen, den **Abschuss** (in Bezug zum Istabschuss der laufenden Periode) in der Hegegemeinschaft im Mittel **zu erhöhen**.

Die regionalen Unterschiede der Verbissituation ergeben sich aus den revierweisen Aussagen.

Deutliche Erhöhungen der Abschusszahlen sollten vorrangig in den Revieren mit hohem Waldanteil und Stagnation der Verbissbelastung im hohen oder deutlich zu hohen Bereich erfolgen.

Die Schäden der Jahre 2018-20 im Wald des Landkreises Haßberge zeigen, dass die Auswirkungen des Klimawandels früher und stärker eintreten, als prognostiziert. Es gilt, keine Zeit zu verlieren, beim Aufbau gemischter, zukunftsfähiger, klimastabiler Wälder.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Schweinfurt, 27.11.2024	Unterschrift 
---------------------------------------	--

Andreas Leyrer, FOR
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“